

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1914**

348 (16.12.1914) Erstes Blatt



Bezugspreis:  
in Karlsruhe und Vor-  
orten frei ins Haus  
geliefert vierteljährlich  
1,80, an den Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 50 Pfennig.  
Auswärts frei ins  
Haus geliefert viertel-  
jährlich 2,22. Am Post-  
schalter abgeholt 1,80.  
Gesamtnummer 10 Pfennig.  
Redaktion und Expedition:  
Ritterstraße Nr. 1.

# Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:  
die einseitige Kolonelleite  
ob. deren Raum 20 Pfennig.  
Reklamezeile 50 Pfennig.  
Rabatt nach Tarif.  
Anzeigenannahme:  
größere spätest. bis 12 Uhr  
mittags, kleinere spätestens  
bis 4 Uhr nachmittags.  
Fernsprechanzeige:  
Expedition Nr. 203.  
Redaktion Nr. 894.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

111. Jahrg. Nr. 348.

Mittwoch, den 16. Dezember 1914

Erstes Blatt.

Gesamtdruck: Gustav Nepper, verantwortlich für Politik: W. Holzinger; für Baden, Sotales und Handel: G. Gerhardt; für Beuilleton: G. Weid; für Sport u. Vermischtes: F. B.; G. Gerhardt; für Anzeigen: W. Kuhnmann. Druck und Verlag: G. F. Müller'sche Hofbuchhandlung n. v. O. in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Bredengasse 4. Tel. Amt für Inzerate: W. Kuhnmann. — Für unverlangte Manuskripte oder Druckfächer übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

## An unsere Leser

Wald fünf Monate dauert nunmehr der furchtbare Krieg. Weihnachten, das Fest des Friedens und der Freude, steht vor der Tür und noch sehen wir kein Ende. Wir werden auch im neuen Jahr den Krieg gegen die Uebermacht unserer Feinde weiterführen und nicht eher die Waffen niederlegen, als bis uns die Friedensbedingungen vor der Wiederholung des furchtbaren Ueberfalls neidischer und rachsüchtiger Konkurrenten auf unsere friedliche Arbeit ein für allemal sichern.

Dieser Wille ist tief und stark in das Bewußtsein des deutschen Volkes eingegraben und aus ihm erwachsen die gewaltigen Aufgaben, die das Heer an unseren Grenzen und im Feindesland tapfer und todesmutig durchführt, und die das Volk daheim durch Besonnenheit, väterländische Gefinnung, Opfermut und Hinterrückung aller eigensüchtigen Bestrebungen und Unterdrückung kleinlicher Denksarten unterstützen und ermöglichen muß.

Wir wissen, daß wir siegen müssen und werden auch siegen. Aber der Sieg muß so sein, daß nicht nur der Feind überunden ist, sondern daß wir auf unserem Sieg in Frieden eine neue Ausdehnung unserer Volkswirtschaft aufbauen können. Wir müssen die moralischen Kräfte, die bisher unserer Wirtschaft nicht gefehlt haben, stärken, damit unser Volksherr, das nach dem Frieden zu seiner Arbeit zurückkehrt, die verlassene Arbeitsstätte neu bereitet findet und den gleichen, frischen und reinen Pulsschlag des heimischen Wirtschaftslebens an ihr wieder antrifft.

Das ist ein gewaltiges Ziel, das weit über die Sorgen des Tages und die Verdrängung der Bedürfnisse des Augenblicks hinausgeht. Jeder Einzelne muß es sich täglich vor Augen halten, er muß täglich daran erinnert werden, daß wir als eine neue Nation, als das Volk, dessen Geist und Arbeit die Welt beherrschen soll, aus dem Kriege hervorgehen müssen. In erster Linie ist es die Aufgabe der Zeitung, diese nationale Pflicht zu erfüllen und die Leser des

### Karlsruher Tagblattes

wissen bereits seit langem, daß es sich mit Ernst und Eifer in den Dienst dieser unseren kommenden wirtschaftlichen und nationalen Aufstiegs vorbereitenden Bestrebungen gestellt hat.

Wir bitten daher unsere Freunde, uns ihr Vertrauen, das sich in der täglich wachsenden Zahl der Leser des „Karlsruher Tagblattes“ ausdrückt, auch im neuen Jahr zu bewahren und in ihrem Bekanntenkreise auch weiterhin für unsere Arbeit zu werben.

Am 1. Januar neu hinzutretende Abonnenten erhalten das Karlsruher Tagblatt von heute ab bis zum 31. ds. Mts. kostenfrei durch unsere Blatträger zugestellt. Bezugspreis in Karlsruhe: Vierteljährlich durch die Träger zugestellt 1,80 Mk. Durch die Post (einschließlich Postgebühr) 2,22 Mk., bei der Post abgeholt 1,80 Mk.

Bestellungen nehmen entgegen: unsere Träger, die Post sowie die Geschäftsstelle, Ritterstraße 1, partier. Fernsprecher 203.

Verlag  
des Karlsruher Tagblatts.

## Parlamentseinberufung in Frankreich.

(Von unserem bisherigen Pariser Korrespondenten.)

g. Raymond Poincaré, der von Saren Nilolans und vom König Georg zum Statthalter von Frankreich ernannt wurde, hat am 15. d. Mts. in der Seine gebrachte lothringische Ruhmeskollekte der Jeanne d'Arc hat sein aktuelles Parlament nach Paris einberufen. Seine Hauptintentionen, der „Temps“ und der (verkopft bonapartistische) „Figaro“ hatten vor Paris gewarnt: erstens der deutschen Tauben wegen und dann wegen der unruhigen Bevölkerung der Boulevards und der östlichen Vororte, die mit allerlei Kundgebungen gar zu leicht die parlamentarischen Beratungen zu beunruhigen könnten. Raymond's „Camarilla“ erzählte, daß der Herr Staatspräsident erst dann nach Paris zurückkehren werde, wenn der letzte Deutsche den heiligen Boden Frankreichs verlassen haben würde. Offenbar ist aber dem eilen kleinen Herrn die Luft des fernen Bordeaux nicht zuträglich. Das Verumrühren in den Schützengräben hat auch für einen bequemen Mann allerlei Nachteiliges, so ehrenvoll natürlich auch der Verkehr mit selbsthätigen Majestäten wie Georg und Albert und mit englischen Feldmarschällen wie Kitchener und French für einen ehelichen Republikaner sein mag. Poincaré kann auf die Dauer nur in Gesellschaft und im Zusammenarbeiten mit dem Pariser Neu-Voulangismus leben. Die schließlichen Deutschen gehen nicht so rasch aus Frankreich, wie es der Weisheit des Hauptmanns der Reserve Poincaré und der vorhinflorbeergetränkte Joffre angenommen und verteidigt haben; diese treuen Belgauern vermehren sich sogar in einer geradezu unheimlichen Art und Weise. So mühte sich also der für seine ausgezeichnete Perion sehr bejagte Poincaré dazu an, seinen Herrscher nach Paris zu verlegen. Zunächst vorübergehend, aber wir werden ja sehen.

Poincaré ist, wie einer seiner begeisterten Biographen erzählt, in seiner Jugend niemals ohne Regenschirm ausgegangen. Auch bei klarem blauen Himmel und blendendem Sonnenschein nicht. Er sagte sich eben als praktischer Philosph: daß man nie wissen könne, ob es nicht doch einmal regnen würde. Als Advokat nahm der weise Poincaré auch nur Verurteilungen an, die ihm Honorare in vier bis fünfstelligen Ziffern sicherten. Er ist dem Grundhaft stets treu geblieben, daß man nur der Partei des größten Schadens dienen soll. Diese gefühnswürdige Politik brachte ihm denn auch die Mittel, die Kosten seines Elfenbeinpalastes zu bestreiten und seine von weniger kapitalstarken Gruppen unterliegenden Gegner (sogar den persönlich sehr reichen Pams) aus dem Felde zu schlagen. Diese Kenntnis vom Charakter des großen kleinen Poincaré veranlaßt uns, dem Glauben zuzugeneigen, daß doch noch andere, zwingendere Gründe den Herrn Staatspräsidenten in das augenblicklich so ungemütliche Paris gelockt haben müssen — andere Gründe als die gedehnte Freitagschicht. Trotz aller ausgehenden Berichte der Savasagentur, des französischen Hauptquartiers, des unerschütterlichen Engosinos und heutigen rewanggetollen Kriegsministers Millerand glauben die Pariser nicht mehr an die Millionen deutscher Gefangener und Toten, glauben auch nicht mehr an den Abfall der süddeutschen Bundesstaaten und der Samajitäts vom Reich, glauben nicht mehr an die zerstückelnden Niederlagen des Kronprinzen (!) in Rußland, glauben nicht mehr an den Aufstand der Sozialdemokratie und Gewerkschaften, glauben nicht mehr (trotz „Matin“ und Genosien) an die Hungersnot und die grauliche Verwüstung des deutschen Volkes, das seiner militärischen Sklaverei müde ist und sich gerne unter eine mildere und komfortablere Herrschaft begeben möchte — zum Beispiel ganz wie Frankreich selbst, unter die Herrschaft der Krute.

Die Pariser glauben nicht mehr an den Einzug in Berlin zum Neujahrstag und an die Zerquetschung des ganzen östlichen Deutschland durch die unwiderstehliche russische „Dampfwalze“. Das Volk sieht aber die endlosen Blige von französischen Bewunderten und Kranken, es sieht die Hunderttausende, die aus den kriegsverwüsteten Departements haben fliehen müssen, und die alle Habe verloren haben. Es sieht die täglich dreierl werden Engländer mit samt den braunen, gelben und schwarzen Hils-völkern. Es sieht, wie die Nahrungsmittpreise und die Kohlenrechnungen ins Unerwünsliche steigen und sieht, wie die wohlhabenden oberen Zehntel Hunderttausend, die die eigentliche Kriegs- und Poincaré-Partei ausmachen, fern von Paris und allem Glend sich in den Hotels der fashionablen Azurküste des Dajcins freuen, während das Volk von Paris hungert, friert und täglich den Tod vor Augen hat. Paris fängt an zu murren — wir können sogar annehmen, daß es tatsächlich viel lauter murrst als die Pressegenur uns das wissen läßt. Noch ein wenig weiter und wir geraten in jene Stimmung von 1870/71 hinein, die zu offenen Aufständen und schließlich zur Kommune führt. Das muß verhindert werden. Da man keine Siege erringen kann, muß man Siege vor sich windeln. Man muß das „souveräne“ Volk wieder an den Erfolg der poincaristisch-dekassistischen Kriegsspekulation glauben machen. Die Rückkehr nach Paris wird die nervösen Boulevardleute zur Anschauung bringen, daß die große Entscheidung zu Gunsten Frankreichs gefallen ist. Also nun rasch einige Triumphmeldungen fabriziert, Ihr Herren

von der Savas-Agentur und von Millerands Presseabteilung, damit die Abgeordneten willig dem Herrn Poincaré seine 120000 Franken Jahresgehalt weiter bewilligen und dies Mächtmachministerium noch einige Zeit weiter formwahrhaft lassen.

In Wahrheit glauben wir auch nicht an die von „Temps“ und „Figaro“ so sehr gefürchteten Parlamentarier. Auch die äußerste Linke und die schärfsten und giftigsten Feinde Poincarés und seiner verfassungsfreudigen Treiber sind heute für den Krieg. So z. B. Clemenceau und Pelletan, die sich nicht mit dem Programm der Malow und Coillaux begnügen (die Friedensverhandlungen einleiten wollen, wenn die deutschen Heere den französischen Boden verlassen haben), sondern die darüber hinaus das Deutsche Reich selbst vernichten wollen als den Herd der militaristischen Reaktion. Ja, sogar die Sozialisten sind kriegsbegeistert. Der ehemalige feuerige Prophet des Antipatriotismus Hervé wettet in seiner „Guerre sociale“ gegen die deutschen Blutbestien, Anatole France, der greise Apostel grenzenloser Sublimität und deutsch-französisch-englischer Kulturverbrüderung ist seit Böwen und Reims fuchselnd geworden und hat sich wunschgemäß das Käppi aufgesetzt, um gegen uns erbarmungslos zu Felde zu ziehen, und Guesde, der alte Marxist und Bebelfreund, und Sembat, der feinste aber auch unzuverlässigste Kopf unter den französischen Genosien, haben sogar Ministerportefeuilles in diesen poincaristischen Ministerium des Krieges angenommen. Widerspruch könnte nur von einigen Noten kommen, die den Syndikaten und der Gewerkschafts-Conföderation angehören. In dieser Welt der revolutionären Arbeitsbüren ist man nämlich hartnäckig kriegsfeindlich geblieben. Aber immerhin: hier ruht noch immer keine wirkliche Gefahr für die Handlanger der Grew und Is-wolski. Man wird wieder an der Aufhebung aller politischen Willen Anstoß nehmen, die von der Regierung vorgezeichnet sind, noch auch an den provisorischen Zwölfen. Eine jachgemäße und gründliche Verabredung des rettungslos verwirrten Jahresplans ist ja in dieser Zeit doch nicht möglich. Die Herren Minister Poincarés werden aber gefragt werden, wie sie sich die Grundlinien denken, nach denen einmal die ungeheuren Finanzkosten des Krieges verteilt werden sollen; wie die Entschädigung der von Hans und Sof Vertriebenen ausfallen soll, welche Maßnahmen zu Gunsten der jetzt bereits Kollidierenden in Aussicht genommen sind. Da kommen die poincaristischen Vertrauensmänner der verschämten und unerschämten Bonapartisten, Nationalisten, Militaristen sowie der Partei Nothschick (d. h. des Großkapitals in arge Verlegenheit. Bei allem Patriotismus wollen diese Herrschaften doch die Abgabe so verteilen, wie es bisher unter der plutokratischen dritten Republik immer geschahen ist: das heißt möglichst wenig durch Klaffen von direkten Steuern, die der Großbourgeoisie unbenommen werden könnten, und möglichst viel oder alles durch Verbrauchsabgaben im Sinne Parthous, d. h. Verbrauchsabgaben, die mit ihrer ganzen Schwere die breiten Massen des Kleinbürgeriums, des Bauern und Arbeiter drücken. Die Poincaristen dürfen es mit diesen Claqueurs nicht verderben, denn nur mit ihrer Hilfe kann sich der „neue Geist“ jezt und bei den späteren Wahlen am Ruder halten. Die entscheidenden Radikalen dagegen dürfen in diesem Punkt nicht ihren Partei-tarechismus verleugnen. Vor allem aber müssen die über hundert Mann harten Sozialisten hier wenigstens schweigen, denn sonst verlieren sie ihren Einfluß auf die Massen immer mehr und können schließlich ganz zu Gunsten der parlamentsfeindlichen und viel folgerichtigeren französischen Gewerkschaften abhandeln.

Nibot, der von Poincaré gegen den Willen der Kammermehrheit ernannte Finanzminister, bemüht sich Krampfhaft, die wirtschaftliche und parlamentarische Lage Frankreichs als befriedigend oder gar glänzend hinzustellen. Außer den Offiziellen und den kritiklosen Nationalisten glaubt ihm aber niemand. Die Pariser sehen den ganzen Jammer der kleinen Papierscheine und hilflos stehenden Betriebe; sie wissen, daß die Großbanken und die Staatsparlamente nur zögernd Bruchteile der Einlagen zurückzahlen. Sie sehen den Mißerfolg der großen Anleihe, und wissen, daß die Republik sich nur dadurch über Wasser hält, daß sie immer neue Milliarden von Banknoten, Kassenheinen, Schatzanweisungen drucken läßt, von denen niemand sagen kann, wie sie einmal gedeckt werden sollen. In diesen Fragen werden vielleicht Zusammenstöße erfolgen. Der wahre Kladderadatsch wird erst eintreten, wenn das gesamte Volk erkennen wird, wie es von den Kriegsspekulanten politisch und militärisch betrogen ist.

## Fürst Bülow.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Zürich, 15. Dez. Fürst Bülow wird nach italienischen Meldungen morgen in Rom eintreffen. Die Blätter geben die Meldung der „Köln. Ztg.“ wieder, daß der Gesandte nicht das Geschenk des Trentino mitbringe.

h. Mailand, 15. Dez. (Eigener Drahtbericht.) Die römischen Zeitungen melden, daß der Amtsantritt des Fürsten Bülow als deutscher Votschaffter am 23. Dezember erfolgt. Am 22. Dezember wird er vom König in Privataudienz empfangen werden und am 23. offiziell sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

## Der österreichische Tagesbericht.

Wien, 15. Dez. Amtlich wird verlautbart: 15. Dezember, mittags: Die Offensive unserer Arme in Westgalizien hat hier den Feind zum Rückzug gezwungen und auch die russische Front in Südpolen zum Wanken gebracht. Unsere den Feind in Westgalizien von Süden her unermüdet verfolgenden Truppen gelangten gestern bis in die Linie Jaslo-Kajbrot. Bei dieser Verfolgung und in der letzten Schlacht wurden nach den bisherigen Meldungen 31000 Russen gefangen genommen.

Heute liegen Nachrichten vor über rückgängige Bewegungen des Gegners in der gesamten Front Kajbrot-Niepolomisce-Wolbrom-Nowo-Radomsk-Piotrkow. In dem Karpathenwaldgebirge wurde gegen das Vordringen feindlicher Kräfte in das Patoreza-Tal entsprechende Maßnahmen getroffen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Hoefler, Generalmajor.

## Ein russisches Urteil über unsere Verbündeten.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 15. Dez. Im „Ruski Inwalid“, dem amtlichen Blatt des russischen Generalstabs, warnt, wie der „Neuwe Rotterdamse Courant“ meldet, ein Augenzeuge der Kämpfe in Galizien vor der Unterfchägung des österreichisch-ungarischen Heeres. Er ist der Meinung, daß es sehr schwierig sein würde, Przemysl zu nehmen. Eine Bestürmung hält er für aussichtslos. Der einzige Weg, die Festung zu erobern, werde in einer langwierigen Belagerung bestehen. Auch der Vormarsch auf Krakau sei mit großen Schwierigkeiten verbunden. Die österreichische Artillerie nennt der Berichtsteller vorzüglich, zum mindesten so gut wie die russische. Er lobt ferner die Tapferkeit der ungarischen Reiterei und kommt zu dem Schlusse, daß Rußland einen Sieg nicht rasch und bequem haben könne. („Ruski In.“)

## Die Lage in Petersburg.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 15. Dez. Reuter meldet aus Petersburg: Die Stadt ist ohne Wasser, da die Newa-Wasserleitung eingefroren ist. Die Fabriken müssen die Arbeit einstellen. Die Dechhäuser und die öffentlichen Badeanstalten sind geschlossen. Die Wohnhöfe sind in Dunkel gehüllt.

## Die Winterrüstung der Russen in Frage gestellt.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Kopenhagen, 15. Dez. Wie die „Daily News“ zu ihrem Bedauern einräumen muß, ist durch die Wegnahme von Lohz die Winterrüstung der russischen Soldaten ernstlich in Frage gestellt. Die Zuschüsse von Lohz, bekanntlich die bedeutendsten von ganz Rußland, waren vollständig für Militärlieferungen in Beschlag geleast.

## Einer verläßt sich auf den andern.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Köln, 15. Dez. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Sofia: Die russische Zeitung „Russkoje Slovo“ erklärt, daß Rußland keine Truppen mehr habe, um Serbien zu helfen. Bulgarien verlange zu viel für einen solchen Dienst. Das Beste wäre, wenn einige französische Divisionen bei Nagura landeten, um von dort gegen Serajewo mit den Montenegroern vorzugehen. Für Polen seien Verstärkungen vorhanden; dort siehe die größte Schlacht unserer Zeit bevor.

Die „Köln. Ztg.“ bemerkt hierzu: Auch die Franzosen werden den Serben schwerlich helfen können; sie brauchen jeden Mann im eigenen Lande.

## Eine Anerkennung der deutschen Tüchtigkeit aus Feindesmunde.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Zürich, 15. Dez. Im „Temps“ schreibt General Lacroix, die Ruhe auf dem Kriegsschauplatz im Westen sei wahrscheinlich der Verschlebung von Truppen nach Polen zuzuschreiben. Die Kämpfe im Osten seien ein Beweis für den Offensivgeist und den unbestreitbaren Kampfesmut der deutschen Truppen.

Die „Berieveranz“ führt in einer Besprechung der militärischen Lage aus, die Stellung der Deutschen sei fortgesetzt ausgezeichnet. Der Mißerfolg der Russen in Nordpolen müsse eine Rückwirkung auf den Antomina haben. Die endgültige Entscheidung werde in der Gegend fallen müssen, wo Hindenburg mit seiner unbestreitbaren Ueberlegenheit an Strategie und Taktik die Operationen leite.

## Portugal.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Lissabon, 15. Dez. Die Kammer nahm ein Vertrauenszeugnis für die Regierung mit 83 gegen 39 Stimmen an. Im Senat dagegen wurde mit 27 gegen 26 Stimmen ein Beschluß angenommen, der der Regierung das Mißtrauen des Hauses ausdrückt.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 12 Seiten.











**Kleine Kriegszeitung.**

**Heldentod eines Bierzehnjährigen.** Als jüngster Soldat im ganzen deutschen Heere starb jetzt auf dem Schlachtfeld in Nordfrankreich der Kriegsfreiwillige Peter Pirn, der als Jüngling von 14 Jahren 8 Monaten begeistert zu den Fahnen geeilt war. Der junge Held war der Sohn des Weichenhellers Pirn in Saarbrücken.

**Theologen als Freiwillige.** Die gesamte Hörerschaft der evangelisch-theologischen Fakultät in Wien beschloß, sich dem Kriegsministerium zur freiwilligen Dienstleistung in der Front oder im Sanitätstorp zur Verfügung zu stellen. Die Entschloßung ist darum bemerkenswert, weil die evangelischen Theologen gleich den katholischen nach dem Befehle von jeder militärischen Dienstleistung befreit sind.

**Eine Anregung für manchen!** Der einundfünfzigjährige Dichter Richard Dehmel, der als Kriegsfreiwilliger (Adresse: Bizefeldweg Dehmel, 9. Armeeortsp.,

18. Division, Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 31, 2. Komp.) ins Feld gezogen ist und in Schützengräben an der Westfront liegt, schreibt einem hannoverschen, ihm befreundeten Vater: „... Solltet Ihr aber einem üppigen Wagen begegnen, so laßt ihn unter der Bedingung stehen, daß er mir mal ein bißchen was Reizendes schickt, etliche Delikatessenkonferven, Marmeladen, Spicaal u. dgl. Es ist erstaunlich, wie dürftig die Pflanztasche der meisten Liebesgabenpender ist: immerfort Tabak und Schokolade — wenn das bis Neujahr so weitergeht, dann pflastern wir schließlich den Schützengraben damit. Also: es lebe die Sparsamkeit und zugleich die Kostbarkeit!...“

**Ein Reinfall.** Das in Amsterdam erscheinende „Allgemeine Handelsblatt“ schreibt: Wir entlehnten am Donnerstag, den 10. d. M., dem „Daily Telegraph“ den Bericht über einen Angriff von Chasseurs d'Afrique. Ein Leser unseres Blattes macht uns darauf aufmerksam, daß der Bericht des „Daily Telegraph“ die ziemlich wörtliche Uebersetzung von dem Bericht eines solchen Angriffs desselben Korps ist, der

in Galeys „Recits de guerre de premier invasion 1870/71, Kapitel 3“ ist.

**Gold unter den russisch-polnischen Arbeitern.** Unter den russisch-polnischen Arbeitern befinden sich ganz beträchtliche Summen an Goldgeld. So konnte der Bezirksgendarm allein in dem Orte Bieienthal in Sachsen unter den russischen Arbeitern 800 K Gold und in der engeren Umgebung 5000 K Gold in Papiergeld umwecheln. Dieses Ergebnis zeigt, daß immer noch bedeutende Summen von Gold sich in privaten Händen befinden.

**Die Unterdrückung der Feindländer.** Russische Blätter bringen folgende offizielle Mitteilung: Der Feindländer J. A. Kesch und sein erwachsener Sohn haben mehrmals öffentlich ihrer Sympathie für Kaiser Wilhelm und Deutschland geäußert. Sie wurden deshalb vom Kommandanten der Kronstädter Festung zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt.

**In einer Kiste verpackt.** Ein Deutscher, namens Otto K o e h n, der versucht hatte, in einer Kiste aus England zu entkommen, wurde bei der Einschiffung in Tilbury auf einem Dampfer der Batavialinie

entdeckt und ins Konzentrationslager in Dorchester gebracht. Es heißt, daß K. Offizier der deutschen Handelsmarine sei.

**Fürsorge und Liebestätigkeit.**

**Frankenthal (Pfalz), 15. Dez.** Nach Vollendung seines neunundsechzigsten Lebensjahres hat Herr Kommerzienrat Johann Klein, Vorkämpfer des Aufschwunges der Maschinen- und Armaturfabrik vormals Klein, Schanzlin & Beder, Frankenthal, als Beitrag zur Errichtung eines pfälzischen Krieger-Erholungsheims die Summe von 10 000 K gestiftet.

**Strasbourg i. G., 15. Dez.** Die Kriegsfürsorge für Elsas-Rothringen hat mit der neunten Gabelstich die erste Million überschritten und beträgt nun genau 1 080 395,55 K.

**Krimmichau, 14. Dez.** Stadtrat Zöfel verordnet der Stadt 50 000 Mark zu einer Zöfel-Stiftung, deren Zinsen nach Friedensschluß an Kriegsteilnehmer verteilt werden sollen, die durch Verwundung oder Erkrankung hilfsbedürftig geworden sind.

**Militär-Halstücher**

feldgrau

1 m lang, 33 cm breit, reine Wolle, weich und angenehm

**Gebrüder Ettlinger,**

Kaiserstraße 199.

Zum

**Weihnachts-Gebäck**

sowie für die Stube empfehle:

**Ref.-Butter, fette Pflanzen-Marg.,**  
**Stußfett, fein, weiß, in Dosen.**

Eriehen die feine Stubbutter vollständig.

**Reformhaus Neubert,** Kaiserstraße 122 u. 87.

Empfehle alle Sorten

**Weihnachts-Gebäck**

als: Christstollen, gefüllte und ungefüllte Kränze, Kokosnußmakronen, Buttergebäckenes, Springerle usw.

**Hofbäckerei Fr. Sinn, vorm. Fritz Zoller**  
Telephon 1301. Adlerstraße 41.

**Feinste Süßrahm-Tafel-Margarine**

äußerst günstige Gelegenheit für Bäcker und Kolonialwarengeschäfte per Pfund 75 Pfg. franko.

**J. Braun, Karlsruhe i. B.**  
Tel. 3152. Dorfstraße 21. Tel. 3152.

**China- u. Orient-Waren**  
**Weihnachts-Ausstellung**

**Wilkendorfs Importhaus** Kaiser-Passage 15 — Telephon 1801 —

empfehle mein Spezialgeschäft in reicher Auswahl ff. Porzellane Service, Teekannen, Tassen, Teller, Wandplatten, Vasen etc., Lackholzbretter, Kästen für Tee, Schmuck, Papier, Handschuhe, Krawatten etc., Bronzen, Cloicannes, Stickerien, Ofenschirme, Bettschirme mit Stoff, geschnitzte China- und Orient-Möbel, darunter Gestelle mit Metallplatten, Matten, Bambusperlenportieren, dunkle Bambuskörbe für Papier, Obst, Gebäck und Arbeiten etc., elektr. Lampen und Lampenschirme mit Seide, Nippes, ff. Tees, Papierwäsche für Krieger, wasserdicht und warmhaltend, Hand- und Leibwärmer, Hartsprituskocher.

**Sanften, langanhaltenden Schnitt**

garantiert meine Spezial-Marke

**Hummel-Rasiermesser,**

in allen Breiten vorrätig.

Alle Rasiermesser werden bei

mir sorgfältig sachgemäß geschliffen mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärt.

Telephon 1547, **Karl Hummel,** Werderstr. 13.

**Das Städtische Kurhaus Werrenal (Schwarzwald)**

Sanatorium für Nerven-, Herz- und Stoffwechselkranke und Erholungsbedürftige

ist auch während des Krieges geöffnet.

Mäßige Preise. — Prospekte gratis.

**FELDKÜCHE im WAFENROCK**

D. R. G. M. angemeldet.



Unentbehrlich für jeden im Felde stehenden Soldaten. Der patentmäßig geschützte Kochapparat erzeugt in 5 Minuten einen Feldbecher heißen Wassers für Kaffee, Schokolade, Tee- oder Fleischwurst-Aufguss. Erwärmt Konserven usw.

**Preis für den Apparat** einschließlich einer Dose Brennstoff . . . Mk. 2.50  
2 Ersatz-Dosen Brennstoff kosten . . . . . 1.25  
Begehrteste Liebesgabe für unsere Krieger.  
Feldpostbrief-Packung.

**Konrad Schwarz**

Großherzogl. Hoflieferant  
Spezialgeschäft für sanitäre Anlagen und Beleuchtung  
nur Waldstraße 50. Telephon 352.

**Christbaumschmuck**

in grosser Auswahl sowie

**nichttropfende Christbaumkerzen**

in Wachs, Stearin und Paraffin empfiehlt billigst

**Gustav Bender, Hoflieferant,**  
Lammstr. 5, zwischen Kaiserstr. und Zirkel. Tel. 1367.



**Weihnachtsgeschenke**

**Juwelen**

**Gold- und Silberwaren**

Große Auswahl — Billige Preise.

**Fr. Widmann** Kaiserstraße 223. Telephon Nr. 3376.

Eigene Werkstätte für Neuarbeiten u. Reparatur.  
Trauringe in allen Preislagen. Ankauf von alt. Gold u. Silber.

**Leder-Möbel:**

Sofa, Schreibstühle, Lederstühle  
**Klub-Sessel**

Saffian u. antike Leder, bequem und solid, konkurrenzlos billigste Preise. Größte Auswahl am Platze. Muster und Zeichnungen kostenlos.

**E. Schütz,**

Werkstätte feiner Ledermöbel,  
Kaiserstrasse 227.

Auffärben abgenutzter Ledermöbel.



**M. Jacob, Karlstr. 17 II**

neben Moninger (früher Kaiserstrasse 122)

empfiehlt als Weihnachts-Geschenke

**schwarz. Coeper-Samt-Reste** f. Konfirmandenkleider,  
eine Partie **blaue Samt-Reste** 70 cm breit, à m 2 Mk.  
**Chiné-, Schotten-, Streifen-Seidenstoffe,** mod. gute Qualität.  
**Haarbänder** gewicht- und meterweise zu unerreicht billigen Preisen.

**Brand**

malerie, Kerbschnitt, Tarso, Samtbrand etc. Gegenstände u. sämtl. Materialien. Vorgez. Zier- u. Laubsägearbeiten. Laubsägeholz. Brennapparate, Werkzeugkästen, Spanwaren. Großartige Auswahl in fertigen Wandsprüchen.

**E. Kirchenbauer, Passage 9/II.**

Sämtl. Malerikel, Malkästen, Malbücher, Malvorlagen, Schreibwaren.

**Regenschirme,**

solide Ware, in allen Preislagen, auch Ueberziehen

mit schönen und guten Stoffen bei

**W. Streißguth**

Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

**Herrenkleiderstoff-Reste**

sind enorm billig abzugeben:

**Kaiserstraße 133,**

eine Treppe hoch,

Ecke Kaiser- und Kreuzstraße.

**Echter alter Malaga,** garantiert rein, direkter Bezug, 1/2 Fl. Mk. 1.—, 1/4 Fl. Mk. 1.80, 1/2 Ltr.-Fl. Mk. 2.30, offen vom Fass, Liter Mk. 2.20.

**Fst. echt Cognac** in Flaschen von Mk. 2.50 an und offen.

**Cognac-Verschnitt.**

**Ceylon-Tee** „Böhlinger“.

**Tee, Messmer** — noch sehr preiswürdiges Lager —

**CARL ROTH** GROSSHERZOGL. HOF-LIEFERANT

Heute sowie jeden Mittwoch von 10 Uhr ab

warmen

**Zwiebel-Kuchen**

**W. Schmidt,** Hofbäckerei, Zirkel 29.

Zittalen: Kaiserstr. 243, Kaiser-Passage 6.

**Taschentücher** in allen Preislagen empfiehlt bestens

**Gustav Oberst** Leinen u. Wäsche

88 Kaiserstraße 88.

**Weihnachts-Geldlotterie.** Ziehung garant. 19. u. 21. Dez. 3038 Geldgewinne Mk.

**45 000** Hauptgewinne Mk.

**20 000**

**5 000** u. s. w.

Losse à 1 Mk. (11 Stk. Mk. 10.—) Porto u. Liste 30 Pf. extra empfangt u. vers. d. Generalagt.

**Moritz Herzberger** Mannheim O 6, 5 und E 3, 17

in Karlsruhe: Carl Götz, Hebelstraße 11/15.

**Pfannkuch & Co**

**Rumänisches Petroleum.**

Es ist uns mit großer Mühe und Kosten gelungen, drei rumänisches Petroleum zu erhalten.

Wir verkaufen dasselbe solange Vorrat

mit **30** Pfg.

das Liter, und machen in den Billigen durch Blafate solches kenntlich.

Das Petroleum wird nur an unsere Kundenschaft abgegeben und nicht über 2 Liter auf einmal. Deswegen Andrang wegen wird abends nach 6 Uhr kein Petroleum mehr abgegeben.

G. m. b. H. in den bekannten Verkaufsstellen

**Pfannkuch & Co**

**Keiner Bienenhonig** wird, solange Vorrat reicht, für 1 K abgegeben. Geben Sie bitte mitzubringen: S. Berner, Karlsruhe, Gerberstr. 35, 2. St.

**Taschentücher** in allen Preislagen empfiehlt bestens

**Gustav Oberst** Leinen u. Wäsche

88 Kaiserstraße 88.

**Trauringe** moderne Fassung in jeder Preislage bei

**O. Klingele** Uhren und Goldwaren

Erbrinzenstraße 26.

**Stadt. Vierordtbad Schwimmbad.**

Für Frauen u. Mädchen geöffnet: Werktags vormittags 9 bis 11 Uhr u. nachmittags 3 bis 5 Uhr sowie Freitags von 6—12 Uhr, mit Ausnahme Samstags nachmittags.

Für Herren u. Knaben geöffnet: Werktags vorm. 8—9 Uhr und 11—1 Uhr, nachm. 1/2 bis 8 Uhr. Freitags nachmittags 1/2 bis 6 Uhr, sowie Samstags nachmittags 3 bis 10 Uhr und Sonntags vormittags 8—12 Uhr. — Mittags 1—3 Uhr geschlossen.

**Zur gefl. Beachtung!**

Bei telephonischen Abstellungen von Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr.

**Geschäftsstelle des**

**Karlsruher Tagblattes.**